



**STEUERZENTRALE:** Mit einer Software für Lohnunternehmer bleiben Mitarbeiter und Büro auf dem gleichen Stand.

# Nie mehr verzetteln!

Neben den Ackerschlagkarteien gibt es auch immer mehr digitale Helfer für Lohnunternehmer und Landwirte, die vor allem beim Auftragsmanagement unterstützen. Darüber hinaus geben sie aber auch wertvolle Infos für die Zukunft der Firma.

Von Tobias Meyer & Alexander Brockmann

Nichts ist für einen Lohner schlimmer, als nicht mehr genau zu wissen, wo wann was gemacht hat: Spätestens beim Rechnung schreiben verzweifeln sie an Zetteln, die aufgrund unleserlicher Schrift oder nass gewordenem Papier die notwendigen Informationen nicht mehr Preis geben wollen. Im schlimmsten Fall ist der Papierkram ganz verloren gegangen. Daher wird in diesem Bereich viel digitalisiert. Auch um vernünftige Auswertungen zu bekommen.

Doch welche Software passt für wen? Wir würden sagen: Die Betriebsgröße ist entscheidend.

## AGRARMONITOR

Auf dem Markt existieren inzwischen einige junge Firmen, aber auch die seit Jahren am Markt vertretenen Pioniere haben immer ihre Daseinsberechtigung. Einer der bekanntesten Vertreter ist der seit 2011 aktive Agrarmonitor. Er bietet quasi das Rundum-Paket für ackerbauliche Lohner. Die Stärke ist hier das Flottenmanagement und die entsprechende betriebswirtschaftliche Auswertung sowie Verwaltung, von der Arbeitszeiterfassung der Mitarbeiter bis hin zur Spritzmittel-Dokumentation auf Ackerschlägen über die dahinter stehenden Abrechnungen, Rechnungs- und Mahnwesen bis hin zur Buchhaltung. Dabei kann der Nutzer wählen, welche Module er benötigt

und diese auch dazubuchen, etwa wenn sich ein neues Geschäftsfeld ergibt.

Ebenso ist das Thema für größere landwirtschaftliche Betriebe relevant, die oft mehrere buchhalterisch getrennte Bereiche haben oder auch Maschinengemeinschaften, die untereinander abrechnen müssen.

In traction Mai/Juni 2023 haben wir den Betrieb Gaus-Lütje besucht, der schon seit einigen Jahren auf die Software Agrarmonitor zurückgreift. Besonders die Auswertung ist für die Betriebsgemeinschaft entscheidend. Auf der Basis werden die Planung des nächsten Jahres und Maschinenanschaffungen getätigt.

Wo andere Software stärker ist, sind reine Daten direkt aus der Maschine. Das

Foto: Werkbilder, Brockmann (1)

direkte Abgreifen von Werten, wie der aktuellen Drehzahl ist aber auch nicht wirklich relevant, der Dieserverbrauch wäre dagegen interessanter. Das löst der Agrarmonitor, in dem er die Hoftankstelle digital einbindet. Auch das Einbeziehen von Ackerschlagkarteien, wie etwa 365Farmnet, funktioniert: So werden ausgeführte Lohnarbeiten – wenn gewollt – direkt an die Software des Hofes geschickt und sind dann dort aufgeführt.

Außerdem interessant ist die anschließende Auswertung der erfassten Daten: Ab wann ist es wirklich effizienter, Gülle per Lkw zuzubringen, lade ich den Dünger am Feld mit zusätzlichem Gerät oder am Hof mit weiteren Fahrten? Kostenpunkt für das System: 2.900 € pro Jahr, wobei es keine Rolle spielt, welche Module genutzt werden, wieviele Mitarbeiter angemeldet sind. Dazu kommen monatlich 24 € pro mobilem Gerät. Individuelle Anpassungen – wie etwa die digitale Tankstelle – sind ebenfalls möglich und werden nach Aufwand in Rechnung gestellt.

Für den Preis gibt es aber einen festen Service-Ansprechpartner in der Region, der direkt erreichbar ist und bei Fragen hilft.

## NEXT-FARMING

Ein weiterer großer Name ist Next-Farming, die ebenfalls eine Lohnunternehmer-Software anbieten. Aufgesetzt auf der hauseigenen Ackerschlagkartei sind daher die entsprechenden Funktionen auch hinsichtlich Fruchtfolgen oder ähnlichen Details sehr vielfältig. Der Dienstleister muss die Schlagkartei aber nicht zwangsweise nutzen, sondern kann das System ebenfalls modular aufbauen. Danach richtet sich dann auch der Preis, der beim kleinen Paket auch für Landwirte passt, die nur nebenher noch ihre Presse oder den Mähdrescher überbetrieblich nutzen: Sie zahlen einmalig 550 € plus 99 € jährlich, für den größeren Funktionsumfang wird es aber schnell vierstellig.



Ist ein Auftrag erledigt, kann der Fahrer das direkt mit allen relevanten Daten ins System eintragen. Daraus kann dann ohne Umwege die Rechnung erstellt werden.

Große Profis sind aber ebenso willkommen. Sie können durch eigene GPS-Tracker jede Tätigkeit aufzeichnen, vordokumentieren und auch Dinge wie einen Ballenreport samt Karte ausgeben. Für die Abrechnung muss dann nur die ausgeführte Maßnahme – säen, düngen, grubbern etc. – ausgewählt werden, aus den Positionsdaten werden dann Fläche und Zeit berechnet. Die Software zeigt dabei auch eine kleine Vorkalkulation, ob sich die Maßnahme mit den hinterlegten Preisen rechnet oder nicht.

Was Next-Farming schwierig sieht, ist das Thema Zeiterfassung der Mitarbeiter, für Profis inzwischen eine Pflichtdisziplin, weshalb das immer wieder auch von Kunden angesprochen wird. Da Auftragszeit

aber nicht gleich Arbeitszeit des Fahrers ist, kann die Dokumentation hier nicht alles miterfassen, etwa Servicezeiten auf dem Hof beim Abschmieren etc. Würde man das komplett einbinden wollen, macht das die Software sehr viel komplexer mit vielen zusätzlichen Buttons.

## FARMACT

Die FarmAct-App ist eine weitere Software, die darauf setzt, alles in einer Anwendung zu erledigen: Vom Planen, Delegieren und anschließendem Erfassen der Maßnahme über Rechnungsstellung und Buchhaltung, inkl. Datev-Schnittstelle. Auch die Fahrer installieren die gleiche App, sehen aber dann je nach Freigabe nur für sie relevante Bereiche.

Wert legt man auf eine hohe Flexibilität, sprich der Dienstleister kann jede Maßnahme sehr frei und vielfältig anlegen. Das Preismodell geht hier nach Mitarbeitern, nicht nach angemeldeten Mobilgeräten. So kann ein Fahrer sich auf dem fest auf dem Traktor montierten Tablet anmelden und zusätzlich auch auf seinem Smartphone, von wo er dann ebenfalls Tätigkeiten dokumentieren kann, wenn er nicht auf der Maschine sitzt. Konkret heißt das 1000 € jährliche Grundgebühr plus 30 € monatlich je Mitarbeiter. Wer viele Aushilfen hat, kann diese auch für 3 € pro Tag anmelden. So wird wirklich jeder digital integriert, statt nur die hauptamtlichen Fahrer.

Ebenfalls geschickt sind die eigenen GPS-Tracker, etwa für das digitale Erfassen von Mietmaschinen.



Durch mobile Apps – hier der Ackerpartner des Maschinenrings – hat man unterwegs alles dabei, vom Auftrag bis zum Kundenstamm. Gibt es mal kein Netz, gleicht die Software neue Einträge einfach später ab, es geht nichts verloren.